



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

232 (26.8.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-63817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-63817)

General-Anzeiger



Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich sieben Mal.
E 6, 2 Telegrafische und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Telegraphische Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2602.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Drucklohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Anzeige:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herm. Meyer.
für den lok. und prov. Theil:
J. B.; Herm. Meyer.
für den Inseratenheil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlbe Mannheim
Lithographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 232.

Montag, 26. August 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

Kornhaus kontra Kaniz.

Unter dem bezeichnenden Titel „Kornhaus kontra Kaniz“ tritt das bekannte konservative Herrenhausmit-
glied v. Graf-Klanin von Neuen für die Errichtung
von Kornhäusern ein und stellt folgende Grundzüge
einer Kornhausordnung auf:

1) Die Landwirthe eines größeren Produktionsge-
bietes treten zu gemeinsamer Verwertung ihres Prod-
korns (die Frage, ob auch andere Cerealien Aufnahme
finden sollen, bleibt offen) zusammen. 2) Die Kornbe-
stände müssen einerseits in gemeinsame Lagerhäuser, im
Produktionsgebiete so nahe als möglich, am Prod-
uktionsort niedergelegt sein, und dieselben müssen dem all-
gemeinen Verkehr so zugänglich als möglich sein, d. h.
der ihnen zugewiesene Standort ist an den ländlichen
Bahnhöfen unserer Eisenbahnen. 3) Die Kornhäuser
müssen mit allen Vorrichtungen zur Herstellung einer
gleichmäßigen wasserfreien Waare versehen sein. Die
Nothwendigkeit des Preiskampfes erfordert als vor-
nehmste Waffe den „Standard“ unseres Brodkorns,
weil nur große in sich ausgeglichene Kornquantitäten
Ausfuhr haben, an unseren größeren Märkten mit
den überseeisch angebotenen Kornmengen in Wett-
bewerb zu treten. 4) Die in den Kornhäusern liegenden
Vorräte müssen zu allen Zeiten dem Lokalkonsum zur
Benutzung, d. h. zur Kornentnahme für denjenigen
Preis, oder richtiger gesagt, für einen um weniges ge-
ringeren Preis, offen stehen, als derjenige ist, für den
sich dieser Consumt vom Weltmarkt aus zu veriorgen
im Stande ist. 5) Es ist unerlässlich, daß die Abwid-
elung der Verkaufsgeschäfte am Schlusse eines jeden Ernte-
jahres vorgenommen wird, d. h. daß zu Ende des Mo-
nats August die Lagerbestände geräumt werden. Zunächst
ist es selbstverständlich, daß das strenge Festhalten an
der Gewohnheit sofortiger Befriedigung des Localbedarfs
zu einem Theile auch das Geldbedürfnis der korneinlegen-
den Landwirthe befriedigen wird, zum andern Theile
wird dieses Bedürfnis seine beste und billigste Befriedigung
in einer Lombardirung der allgemeinen Lagerhausbestände
finden. Unsere Vorteile werden durch die Association
der ländlichen Verkäufer sich zunächst in nachstehender
Weise darstellen lassen: 1) Die in den Produktionsge-
bieten verlaufenden Landwirthe werden nicht mehr unter
dem Druck der Fiktion verlaufen, daß ihr Korn einen
Abzug für die Ueberführung in die Handelsplätze
zu erleiden hat, soweit dasselbe nachbarlich seine
Verwendung findet. 2) Die in diesen Gebieten verze-
hrenden Consumenten werden die Vorstellung gewinnen,
daß sie für dieses Korn denjenigen Preis zahlen müssen,
für den sie dasselbe aus den Handelsplätzen erhalten kön-
nen. 3) Der Aufnahmehandel wird sich nicht mehr in
der Zwangslage befinden, sich für seine im Korngeschäft
liegenden Risiken an den Weltmarktbörsen zu versichern,
denn die Landwirthe versichern dieses Risiko nunmehr
kostenlos selbst, da sie sich an dem mittleren Jahrespreise
des Erntjahres genüge sein lassen wollen. Das Börsen-
geschäft wird seine preisbildende Gewalt auf dem Pro-
duktionsgebiete nicht mehr so souverän ausüben wie vor-
dem. 4) Der Preis an den großen Börsenplätzen wird
sich nicht mehr unter der Fiktion bilden, daß unser In-
landskorn den Umweg zu ihnen nehmen muß, und es
wird auf Grund der nunmehr eintretenden Befreiung
von dieser Fiktion auch der ferne Consument die Vor-
stellung gewinnen, daß er die Ueberführung des Kornes,
das er nicht entbehren kann, selbst zu zahlen hat, sobald
er es von uns fordert, und schließlich 5) das Weltmarkt-
angebot wird zu seiner wirklichen Bedeutung begrabirt
werden.

Herr v. Graf ist bekanntlich, so bemerkt dazu der
„Hann. G.“, schon seit Jahren der hervorragendste Ver-
treter des Gedankens, die Landwirtschaft müsse den Ver-
kauf ihrer Produkte organisieren. Die Verwirklichung
dieses Gedankens durch Erbauung und Verwaltung von
Kornhäusern hat auch der Staatsrath befürwortet und
die Staatsregierung hat durch die Minister der Land-
wirtschaft und der Finanzen die Unterstützung von Ge-
nossenschaften zugesagt, die sich zur Errichtung von Korn-
häusern bilden. Den Antrag Kaniz bekämpft Herr von
Graf, obwohl er einen ausgeprochenen agrarischen Stand-
punkt einnimmt, auf das entschiedenste. Er glaubt, daß
die Annahme dieses Antrages im günstigsten Falle den
Zustand höchster Unsicherheit für das landwirtschaftliche
Gewerbe herbeiführt hätte, gerade für das Gewerbe,
dessen zukünftige Entwicklung sicher zu stellen die ver-
meintliche Aufgabe des Antrages war. Eine nur vor-

übergehende Sicherstellung unserer Kornpreise aber würde
die Hinfälligkeit des landwirtschaftlichen Gewerbes, sein
Unvermögen, sich natürlich zu entwickeln, vermehrt haben,
und mit Außerkräfttreten der staatlichen Hilfe hätte die
landwirtschaftliche Produktion zusammen dem Staate, der
sie zu seinem Allgemeinwohl nicht entbehren kann, einen
gewaltigen Zusammenbruch erlitten.

Gegen den Befähigungsnachweis für Handwerker.

Die zünftlerischen Schwärmer, die so laut nach der
Einführung des Befähigungsnachweises für das deutsche
Handwerk rufen, übersehen ganz, welche Schwierigkeiten
und Scherereien mit einer solchen Einrichtung verbunden
sind. In Oesterreich besteht bereits der Befähigungs-
nachweis und an der Hand der dort gemachten Erfah-
rungen macht ein deutscher Fachmann auf diesem Gebiete
mit Recht auf die beständig sich vermehrenden Unzuträg-
lichkeiten aufmerksam, die so erheblich sind, daß selbst die
wärmsten Anhänger des Nachweises erheblich von ihrer
Schwärmerie für denselben eingebüßt haben.

Fortgesetzt sind nämlich die österreichischen Handels-
und Gewerbekammern mit Grenzregulirungen zwischen den
einzelnen Handwerkern befaßt. In einer der letzten
Sitzungen der Handels- und Gewerbekammer zu Wien
zum Beispiel wurden unter Anderem folgende Fragen
gestellt und entschieden: Frage: Können Spengler
(Klempner) zur Herstellung und Reparatur von Bliz-
ableitern als befugt angesehen werden? Antwort: Die
Fertigkeiten des Spenglers, welche sich bloß auf die
Blechbearbeitung beschränken, können bei der Herstellung
von Blizableitern keinesfalls befristigt werden, und eben
so wenig kann man das Spenglergewerbe als ein mit
dem hierzu berechtigten Schlosser-, Schmiede- oder
Mechanikergewerbe verwandtes Gewerbe bezeichnen, wenn
gleich Spenglergehilfen wegen ihrer Vertrautheit mit
Dacharbeiten bei der Aufstellung von Bliz-
ableitern häufig zur Verwendung kommen. Im
Sinne dieser Erwägungen muß sich die Kammer dahin
ausprechen, daß Spengler zur Herstellung von
Blizableitern nicht berechtigt sind, und daß die hierzu be-
rechtigten Gewerbe der Schlosser, Schmiede und Mechaniker
mit jenem der Spengler nicht als verwandt angesehen
werden können. Frage: Ist ein Dachdecker berechtigt,
Zirfbleche für Dachungen auf kaltem Wege (ohne Lötlung,
sondern bloß durch Nieten) anzufertigen und auf dem
Dache zu befestigen? Antwort: Ein Dachdecker ist
nicht zur Herstellung, wohl aber zur Anbringung der
Zirfbleche berechtigt. Frage: Muß zur selbständigen
Ausübung des Gewerbes der Kistenherzeugung der Be-
fähigigungsnachweis für das Tischlergewerbe erbracht werden?
Antwort: Bloß ganz einfache genagelte Kisten, die weder
gezinkt, geleimt oder gehobelt sind, dürfen nach Ansicht
der Kammer auch von Zimmerleuten hergestellt werden,
nichtsdestoweniger erscheint jedoch der Antritt des Gewerbes
der Kistenherzeugung, da dies die Befugnis zur Herstellung
aller Arten von Kisten in sich begreift, an die Einbringung
des Befähigungsnachweises für das handwerksgemäße Ge-
werbe der Tischler gefunden.

Die Landwirtschaft und die Proviandämter.

Bekanntlich gehörten zu den Dingen, welche die
Landwirtschaft zu heben geeignet sind, nicht in letzter
Linie jene Einrichtungen, welche auf den direkten Ab-
verkehr des produzierenden Landwirthes mit dem Kon-
sumenten abzielen. So sind namentlich die staatlichen
Proviandämter angewiesen worden, ihren Bedarf möglichst
direkt durch Bezug von den Landwirthen zu decken.
Hierzu schreibt man in beachtenswerther Weise der
„Köln. Ztg.“ Nachstehendes:

Der directe Verkehr der Proviandämter mit den
Landwirthen hat in neuerer Zeit erfreulicherweise vieler-
orts zugenommen. Was zu dieser Frage aus Elsaß-
Lothringen amtlich mitgeteilt wird, hat auch für Land-
wirthe anderer Gegenden Interesse. Es wird nämlich
berichtet, wenn verschiedentlich bei den Proviandämtern
noch Zurückweisungen von unmittelbar angebotenen
Naturalien stattgefunden, so seien die Gründe hierfür in
der mangelhaften Beschaffenheit der Waare zu finden, die
den Anforderungen der Militärverwaltung nicht ent-
sprochen hat. Eine Erhebung über die hauptsächlichsten
Gründe der Zurückweisung hat folgendes Ergebnis g. h. a. n.
1. Stroh wurde zurückgewiesen, weil es von schmutzige

grauer Farbe und mit Schimmelpilzen besetzt, dumpfig
oder durch Mäusefraß beschädigt war und weil es durch
Nässe gelitten hatte; 2. Heu wurde zurückgewiesen, weil
es kurz oder durch Regen verdorben oder nicht gehörig
getrocknet war, und weil es von sauren Wiesen stammte,
oder nahrungslöse Gräser und Herbstzeitlosen enthielt;
3. Roggen wurde zurückgewiesen, weil er durch Nässe
gelitten, Auswuchs und dumpfen Geruch hatte, weil er
Knoblauch, Mutterkorn, Rabe, Wicken, Steine und Erb-
thelchen enthielt, oder zu leicht (das Viertelliter weniger
als 178gr.) war; 4. Hafer wurde zurückgewiesen, weil
er durch Regen verdorben war, Auswuchs und dumpfen
Geruch hatte, Unkrautsamen und Schmutz enthielt, und
namentlich weil er zu leicht (das Viertelliter weniger als
110gr.) war.

Vereinfachung der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung.

Wie Berliner Blätter berichten, wird demnächst eine
vom Reichskanzler zu berufende Immediatkommission zu-
sammentreten, um die Frage zu prüfen, in welchen
Punkten eine Vereinfachung der Kranken-, Unfall- und
Invaliditätsversicherung eintreten könne. In vorderster
Linie steht der Wunsch, verschiedene Doppelrichtungen
zu beseitigen, wie die doppelten Schiedsgerichte, außerdem
aber das Rentenwesen bei der Invalidenversicherung zu
vereinfachen. Ob es möglich sein wird, ebenso wie bei
der Invaliden-, Alters- und bei der Unfallversicherung,
auch bei der Krankenversicherung wesentliche Vereinfachungen
herbeizuführen, wird in zuständigen Kreisen
einstweilen stark bezweifelt.

Pastor Raumann.

Viel besprochen wird neuerdings wiederum der be-
kannte Frankfurter Pastor und Sozialpolitiker, Heraus-
geber der „Hülse“, Pastor Raumann. Besonders erregt
Aufsehen das, was er unlängst über seine Stellung zur
Sozialdemokratie gesagt hat. Er anerkennt Vieles von
ihren Forderungen, die er für realisierungswürdig hält.
Nur vermißt er den christlichen Boden bei den Sozial-
demokraten.

In einigen Blättern wird übrigens Pastor Raumann
als der geistige Urheber und Leiter des evangelisch-sozialen
Congresses bezeichnet. Weber das Eine noch das Andere
ist er gewesen. Die Idee des Congresses ist ausgegangen
von dem Hosprediger Siedler, dem jetzigen Chefredakteur
der „Kreuzzeitung“ Dr. Kropatschek, Prof. Wagner und
dem Pfarrer Lic. Weber. Pastor Raumann nahm zuerst
an dem dritten Congreß Theil, auf dem er sich mit
einem vielbesprochenen Vortrage über das Christenthum
und die Familie einführte. Aus einem Kritiker der
sozialistischen Forderungen, als er damals auftrat, ist er
inzwischen mehr und mehr zu einem Anhänger derselben
geworden.

Branntweinhandel in Afrika.

Wie dieser Tage durch Telegramm mitgeteilt wurde,
hat im englischen Unterhaus Chamberlain die Brannt-
weinfrage in Afrika berührt und Deutschland und Frank-
reich als die Branntwein nach Afrika importirenden Böse-
wichter hingestellt. Diese Rede Chamberlain's hat —
wie die „Köln. Ztg.“ sich schreiben läßt — in Berlin
berechtigtes Aufsehen hervorgerufen. Die Frage der
Branntweineinfuhr ist durch die Brüsseler Conferenz in
der Weise geordnet worden, daß alle vertragschließenden
Staaten sich verpflichtet haben, den Branntwein mit einem
Mindestzoll zu belegen, der so hoch bemessen ist, daß er
der Branntweineinfuhr recht erhebliche Schwierigkeiten
bereitet. Dieser Zoll ist in den deutschen Colonien immer
ganz regelrecht erhoben worden, ja stellenweise haben wir
den Branntwein sogar noch höher besteuert, als uns das
durch die Brüsseler Conferenz auferlegt ist. Wir thun
also mindestens dasselbe wie England in dessen africa-
nischen Colonien sich die Branntweinpest sehr viel mehr
ausbreitet als in unsern. Es liegen dafür unbestreitbare
Documente und Erklärungen vor, so z. B. in einem
Brieft des Bischofs Lugwell in Westafrika. Daraus geht
hervor, daß England in seinen eigenen Colonien durch-
aus nicht Alles thut, um dem schädlichen Branntwein-
genuß entgegenzuarbeiten, während es jetzt durch den
Mund seines Ministers die Lage so darzustellen versucht,
als ob England in allen Punkten seine Schuldbiligkeit
gethan habe und nur durch die Lässigkeit und den
bösen Willen anderer Mächte verhindert werde, Afrika

In ein temperenzgerichtetes Parabel zu verwandeln. Wir begreifen ja ganz gut, daß bei dem auch in England nicht zu verachtenden Einfluß der Temperenzvereine der Minister sich von aller Schuld zu entlasten sucht, aber wir müssen es doch als ungehörig bezeichnen, daß er ganz unerschütterlich andere Staaten als Sündenbock vorkübelt, um auf diesem schwarzen Hintergrunde die ideale Reinheit der englischen Kolonialpolitik um so glänzender hervortreten zu lassen. Wenn England wirklich den Branntweinhandel über die Bestimmungen der Brüsseler Konferenz hinaus eindämmen will, so wird es durch nichts verhindert, vielmehr mit praktischen Anträgen an die andern beteiligten Mächte heranzutreten. Was uns betrifft, so ist es wahrscheinlich, daß praktische, vor allem aber nicht uns, sondern auch England bindende Vorschläge eine sehr wohlwollende Prüfung finden würden. So lange der englische Minister das aber nicht thut, durch etwas böswillige Vorschläge anderer Nationen England zu decken sucht, wird er sich den Vorwurf gefallen lassen müssen, daß es sich bei seiner Rede um ein Mandarier handelt, das den andern Staaten gegenüber nicht gerade sehr loyal ist.

Nationalliberale Versammlung in Schwellingen.

△ Schwellingen, 25. August.

Heute hielt die hiesige nationalliberale Partei hier selbst in der „Ritter-Halle“ eine Versammlung ab, die sich einer recht regen Theilnahme sowohl aus der Stadt wie der Umgegend erfreute. Der stellvertretende Vereinsvorsitzende Herr v. C. eröffnete die Verhandlungen, indem er die Erklärungen begrüßte und alsbald zur Wahl eines neuen Vorsitzenden schritt. Bedauerlicher Weise hatte sich unlängst Herr Max Wasserer veranlaßt gesehen, das Jahr lang von ihm geführte Präsidium niederzulegen. An seiner Stelle war von dem Parteiausschuß Herr Rathschreiber Reichert vorgeschlagen, der nun heute einstimmig per Klamation von der Versammlung zu diesem Ehrenamte berufen wurde. Der Erwählte nahm dankend das übertragene Amt an mit der Hinzufügung, daß er seine Wahl eigentlich als ein Provisorium betrachte, bis der rechte Mann für diesen Posten sich gefunden habe. Uebrigens sei hier ausdrücklich hervorgehoben, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, daß der abtretende Vereinspräsident, Herr Max Wasserer, persönlich der Versammlung anwohnte und mehrfach sein volles Einverständnis mit dem Beschluß derselben zu erkennen gab. Herr Wasserer wird nach wie vor seine benachbete Kraft in den Dienst der Partei stellen. Als erster Redner trat Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. Meyer-Heidelberg die Tribüne. In seiner bekannten breiten Weise wiederholte er zunächst auf den Zweck der heutigen Versammlung hin, die eine Vorbereitung zu den demnächst stattfindenden Landtagswahlen sein solle, und beleuchtete sodann die große Bedeutung der letzteren nicht allein für die nationalliberale Partei, sondern auch für das gesammte badische Land. Es gelte bei den heutigen Wahlen zu zeigen, daß das badische Volk auch weiterhin seine nationale Entwicklung unter die nationale und liberale Regide stellen wolle, die im Verein mit der Regierung, als deren hoher Repräsentant der Großherzog, wohlberathen von Männern wie Bames, dasste, Baden im wahren Sinne des Wortes gegenwärtig hindurch zu einem Musterstaat gemacht habe. Es sei daher Pflicht für die nationalliberale Partei, die bei den letzten Wahlen eingehaltene Majorität wieder zu erobern, damit der badische Landtag nicht auf das Niveau des Reichstags herabsinke, das sich am letzten durch die bekannte Verweigerung der Bismarckregierung gekennzeichnet habe. Weiter besprach der Redner die Grundsätze der nationalliberalen Partei. Sie sei national und wolle als solche die Kraft des Reiches, auch mit Opfern, gewahrt wissen. Als liberale Partei trete sie ein für die Wahrung der Volksrechte und für die Freiheit der Verfassung im Sinne eines gesunden Fortschritts. Besonders Gewicht aber lege die Partei auf die Hochhaltung der geistigen Freiheit. Die Partei sei nicht, wie das immer von ultramontaner Seite betont werde,

Gegenüber der kathol. Kirche, sondern sie bekämpfe nur gewisse hierarchische Verordnungen in derselben und müsse auf dem Boden eines Gesetzes verbleiben, das 1800 an Stelle des Konfessionsgesetzes unter der Initiative der liberalen Staatsmänner geschaffen worden. Zu den Hoheitsrechten des Staates, welche durch jenes Gesetz fixirt seien, gehöre auch die Aufsicht über die Schule. Auch auf diesem Gebiete sei Baden Musterstaat und müsse Alles daran setzen, die nicht funktionelle Schule zu erhalten. Den Antisemitismus hält Redner für eine bedenkliche politische Erscheinung. Wenn von der jüdischen Bevölkerung ausgehende Mißstände vorhanden seien, so müsse man letztere bekämpfen, nicht aber allgemein die Juden. Denselben die staatsbürgerlichen Rechte zu entziehen, davon könne keine Rede sein. Der Besitz derselben habe mit dem Glaubensbekenntnis nichts zu thun. Sodann besprach der Redner die wirtschaftlichen Fragen, trat für die Kräftigung des Mittelstandes ein und anerkannte die Nothlage der Landwirtschaft, für deren Aufhebung es allerdings kein Niderrichtmittel gebe, sondern für die eine Reihe kleiner Mittel zur Zusammenwirkung gebracht werden müsse. Bei der Handwerkerfrage verwarf der Redner die Einführung von Zwangsnummern und Befähigungsnachweis und empfahl Handwerkerkammern, gesetzliche Maßregeln zur Einschränkung des Haushandels und gegen die Detailreisenden, gegen den unlauteren Wettbewerb und gegen den Wucher. Die Vereinbeziehung der Handwerker in die Verordnungsgebung, die überhaupt in Bezug auf die Ausgestaltung noch sehr verbesserungsbedürftig sei, hält Redner nicht für opportun und schloß mit dem Wunsche, daß der Wahlkreis Schwellingen wieder den Nationalliberalen zufallen möge, seine thatkräftigen Auführungen.

Sodann ergriff Herr Professor Dr. Cantor-Heidelberg das Wort, um die Kandidatur Treiber warmstens zu empfehlen. Er lenne Herrn Treiber seit 1872 als einen thatkräftigen, mit praktischem Sinn begabten Mann, der nicht allein Professor, sondern auch Landwirth und daher mit den Sorgen und Wünschen der landwirthschaftlichen Wähler aufs Beste vertraut sei. Wenn Herr Treiber, wie er hoffe und wünsche, bei der Wahl durchbringe, werde der Schwelinger Bezirk einen Abgeordneten besitzen, der aus vollem Herzen für seine Heimath zu wirken bereit und befähigt sei, so besonders auf dem Gebiete der Schulfragen, des Budgets und der Finanzwirtschaft. Im Bereiche der letzteren bringe die gegenwärtige Zeit schwierige Fragen, bei deren Lösung eine rechnerisch und mathematisch bestens geschulte Kraft, wie Herr Treiber es sei, im Landtage sich in hohem Maße verdient machen könne. In längeren Ausführungen erging sich der Redner sodann über die finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Einzelstaaten. Hier sei ein fester, praktischer Modus zu schaffen. Er ist der Ansicht, daß auf nachhaltiges Drängen der Einzelstaaten sich der Reichstag schließlich zu einer Reorganisation auf diesem Gebiete verhalte werde. Auf die Parteiverhältnisse im Badischen Landtage übergehend, beklagte der Redner die große Zersplitterung in kleine Fraktionen, mit deren unsicheren Haltung Niemand rechnen könne. Es sei deshalb doppelt nöthig, daß die nationalliberale Partei wieder neu gekräftigt und dadurch die Stabilität unserer politischen Entwicklung gesichert werde. Als folgender Redner erschien Herr Prof. Treiber-Planstadt auf der Tribüne. Von der Versammlung sympathisch begrüßt, begann er mit einer Richtighaltung betriebs der Geschichte seiner Kandidatur. Es sei gelegentlich einer Versammlung des Bundes der Landwirthe auch die Kandidatenfrage besprochen worden, wobei gegen seinen Willen sein Name genannt sei. Hieran habe die gegnerische Presse allerlei Mißdeutungen geknüpft. Er erkläre, daß nach seiner Meinung der Bund der Landwirthe im disziplinarischen Bezirke nicht mit einer selbstständigen Kandidatur hervortreten könne, er müsse sich vielmehr einer großen politischen Partei anschließen. Und als solche könne für ihn (Treiber) nur die nationalliberale Partei in Betracht kommen. Denn er sei nationalliberal. In großen Zügen kennzeichnete der Redner sodann seine Stellung zu verschiedenen Fragen. Der Gedanke der vom Reichstag verabschiedeten Tabakfabriksteuer, welche die Steuer vom Produzenten näher an den Konsumenten bringe, sei ihm sympathisch und praktisch erschienen. Aber die Steuerföhe in dem Entwurf könnten dem Tabakbau keinen Nutzen bringen, deshalb müsse der Landwirth, wie er es seiner Zeit gelhan, das geplante Gesetz ablehnen. Sodann knüpfte der Redner an das heutige

Substitutionsjahr an und trat für die Hochhaltung der Machtstellung Deutschlands ein. Letztere könnten aber nur kräftige Bundesstaaten als starke Glieder des Reichsorganismus gewährleisten. Dazu sei bei uns in Baden nothwendig, daß der alte liberale und nationale Kurs beibehalten werde. Man müsse daher der nationalliberalen Partei wieder zur Majorität verhelfen. Redner trat fernerhin für direkte Landtagswahlen ein, nicht aber für Einführung dieses Modus für die kommunalen Wahlen in Gemeinden von über 500 Einwohnern, er bekämpfte in der Schulfrage die reaktionären Gelüste des Centrums und bestritt, daß, wie vielfach behauptet werde, die Lehrer mit der nationalliberalen Partei unzufrieden wären. Nach seiner genauen Kenntniß wüßte er im Uebriem sehr wohl zu schätzen, daß die der nationalliberalen Partei sowohl ihre materielle Besserstellung als auch die Befreiung von der kirchlichen Vormundschaft zu verdanken hätten. In wirtschaftlichen Fragen stellte sich der Redner voll und ganz auf das Programm der nationalliberalen Partei, betonte die Nothwendigkeit der Hebung des Mittelstandes, anerkannte die Noth der Landwirtschaft, die schließlich jahnenflüchtig werde, wenn die Preise für die Produkte nicht bald die Produktionskosten erreichten. Der Bund der Landwirthe, dessen Vorsitzender er im diesseitigen Kreise sei, verfolge keine Sonderinteressen, sondern er wolle nur dafür sorgen, daß auch dem Bauer, der wie jeder Arbeiter schwer und lange arbeite, der verdienten Lohn seiner Mühe werde. Zum Schluß besprach Herr Treiber noch die Frage der Rekruturbeiträge, trat für eine Minderung der Grund- und Häusersteuer in Baden ein und forderte zu leidenschaftslosem Wahlkampf auf. Herr Reichaupt-Berghaus besprach die Verhältnisse in unserer 2. Kammer und speziell die Lage im Schwelinger Bezirk, indem er aufforderte, Mann für Mann für Herrn Treiber einzutreten. Alle Rücksichten persönlicher Art müßten fallen. So habe auch er gedacht und sich daher bereitwillig ohne jeden Gedanken an eine eigene Kandidatur in den Dienst der gemeinsamen Sache gestellt. Weiter erklärte sich Redner mit den Ausführungen des Kandidaten einverstanden und schloß mit einem Hoch auf letzteren. Gegen 7 Uhr wurde die auf's Schönste verlaufene Versammlung von Herrn Reichert geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 26. August 1896.

14. Deutscher Weinbaukongress.

88 Neustadt, 25. August.

Der 14. deutsche Weinbaukongress ist heute hier eröffnet worden. Etwa 400 Winger aus allen weinbautreibenden Gegenden Deutschlands haben sich auf diesem Anlasse in unserer schönen Stadt eingefunden, die zu Ehren der Gäste Flaggenschmuck trägt. Nachdem bereits gestern Abend in dem herrlich decorirten Saalbauale eine Begrüßung der Theilnehmer am Kongress stattgefunden hatte, wurde heute Vormittag 11 Uhr die mit dem Kongress verbundene Ausstellung von Geräthen und Bedarfsgegenständen für Weinbau, Weinbehandlung und Kellerwirthschaft eröffnet, und zwar in Gegenwart des Bürgermeisters Gzier und des Bezirksamtmanns Stieber von hier. Die Ausstellung ist äußerst reichhaltig besetzt. Nachmittags 3 Uhr begann im großen Saalbauale die erste Kongress-Sitzung. Begrüßungsansprachen hielten Bürgermeister Gzier im Namen der Stadt, Regierungsrath Griesbach von Speyer im Namen der Reichsregierung und der Vorsitzende des deutschen Weinbauvereins, Herr Kommerzienrath Wegler-Coblenz. In das Bureau der Versammlung wurden gewählt die Herren Wegler-Coblenz, Freiherr v. Soden-Mainz und Otto Sartorius-Mußbach.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Den ersten Punkt derselben bildete das Referat des Herrn Prof. Dr. H. Müller-Thurgau, Direktor der Deutsch-Schweizerischen Versuchsanstalt und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädensweil über die „Neuesten Erfahrungen bei Anwendung der Reihelien in der Weinbereitung.“ Redner führte bezüglich dieses für die Weinbauer hochwichtigen Themas aus, daß die Anwendung von Reihelien bei Weinkelterung große Vortheile habe, die namentlich in der besseren und rascheren Gährung des Weines bestehen. Auch habe die Hefe einen günstigen Einfluß auf den Sauergehalt, dagegen habe sich die

Ferretion.

— Eine der interessantesten Figuren aus den Kämpfen von Saardriden war der englische Capitän Seton von den Wadraschillern. Er hatte den Krieg in Indien mitgemacht und war von Kreuznach direct nach Saardriden geilt. Er trug die englische Interimuniform, doch ohne Degen, ein blauer Schleier an der Waise schützte den Nacken gegen die Sonne. Stundenlang sah er bei den Vorposten und spähte durch sein Fernrohr nach den Franzosen hinüber, jede neue Wahrnehmung in seinem gedruckten Deutsch den Offizieren und Posten mittheilend. Der „Engländer“ war bei den Soldaten eine affektierte und beliebte Erscheinung, den Offizieren war er nicht nur als guter Gesellschaftler, sondern auch als Selbat mit Leib und Seele ein geschätzter Kamerad. Mit hohem Muth begab und keine Gefahr kennend, erward er sich bald die allgemeine Anerkennung. Er schloß bei keiner Recognoscirung, sein klarer Blick und die scharfe, freis richtige Beurtheilung der Lage, unterstützt durch sein gutes Fernglas, leiteten manche gute Dienste. In den kleinen Gefechten erlaubte er die Leute der 7. Compagnie, bei denen er sich mit Vorliebe aufhielt durch Aufbruch und Beispiel, Waffen trug er nie, er führte nur einen Stock bei sich. Hoch einmal ergriff ihn der furor bellouosus. Es war bei der Vertheidigung des Grenzerplatzes. Seton stand mit zwei anderen Engländern in der Schützenlinie der 7. Compagnie aufrecht im bestigsten Kugelregen. Wohllich erhielt einer der Zuschauer einen Schuß in die Hüfte, da entriß der Capitän dem Fälller die Wache und schickte einen Franzosen über den Haufen, dann wandte er sich ruhig den Verwundeten zu, überall helfend und aufmunternd. Infolge dieser That wurde er nach England berufen und in Untersuchung gezogen, weil er als Offizier einer neutralen Macht am Kampfe theilgenommen habe. Seton ließ sich aber nichts anhaben, er nahm seinen Abschied und trat wieder bei der 7. Compagnie ein, mit lautem Hurrah von den Fällkern begrüßt. Wie er an jenem Tage wo er ins Gefecht eingegriffen, einer der letzten war, die die Hüfte verließen, den Soldaten immer wieder den Pfah zeigend, wo sie noch einmal Stand halten könnten, so stand er am Tage von Spidern mit unerschütterlicher Ruhe zwischen den Batterien, beobachtete mit seinem Glase den Feind und meldete den Offizieren, was er gesehen. In gleicher Weise schickte er sich bei Grauelotte aus. Für die Unerschrockenheit, die er bei jeder Gelegenheit bewies, verlieh ihm Kaiser Wilhelm im Frühjahr 1871 das Eiserne Kreuz. Seton war einer jener Kriegs-enthustianen, die dem Feuer nachstehen; obwohl er in glücklichen Familienverhältnissen lebte, zog es ihn mit unvorstelllicher Gewalt ins Feld. Der brave Offizier ist im Jahre 1879 im Kriege der Engländer gegen die Bala gefallen.

— Hotel Bismarck. Man schreibt aus Mex: Einem gemein zahlreichen Besuch durch die Schlachtfeldbesucher hatte sich in den letzten Tagen das am Ausgang des Dorfes Neosville gelegene beschöne Haus zu erfreuen, worin Kaiser Wilhelm I. die Nacht nach der Schlacht von Grauelotte zugebracht hat. Das Zimmer, das der Kaiser im Jahre 1879 noch

einmal besuchte, befindet sich noch im gleichen Zustande, wie vor 25 Jahren. An der Kuchentische des Hauses hat der Kriegserzähler Weg ein Gedenkbüchel mit entsprechender Inschrift anbringen lassen. Unweit davon liegt das „Hotel Bismarck“, eine mehr als delikatese Herberge, in der Bismarck mit dem amerikanischen General Sheridan, nachdem sie in dem mit Verwundeten vollgepackten Dorse lange vergebens nach einem Quartier gesucht hatten, ein Unterkommen fand. Das Haus wird aus diesem Grunde viel von Fremden besucht und ist dadurch zu einer wahren Goldgrube für den Besitzer geworden. — Den meisten Schlachtfeldbesuchern ist es aufgefallen, daß auf dem französischen Theil der Schlachtfelder keine Gräber zu sehen sind. Es rührt dies davon her, daß französischerseits schon vor Jahren, um die Unterhaltungskosten und die an die Grundbesitzer zu zahlenden Entschädigungen zu sparen, die Gräber ausgegraben und in einem bei Mars-la-Tour gelegenen Behälter aufbewahrt wurden. Einen peinlichen Eindruck macht es, daß man die Gräber zu einem Schaustück gemacht hat, daß man den Reuegerien gegen ein Eintrittsgeld von 60 Cts. zeigt. — In dem westlichsten Theil von Colombed sieht ein Grab mit zwei Grabsteinen, einer mit deutscher, der andere mit französischer Inschrift, die Kameradschaft an sich. In demselben ruht Vicentian von Bälou, der Schwerverwundete von dem Besitzer des Schlosses Colombed in Pflege genommen wurde. Als er kurz darauf starb, ließ ihn derselbe im Park bestatten und ihm ein Denkmal setzen, ein Beweis von reiner Nächstenliebe, der um so wohlthuernder berührt, als er so ziemlich vereinzelt dasteht.

— Der Schahada, der Sohn des Emirs von Afghanistan, wird für die englische Regierung und die englische Gesellschaft zu einer Quelle arger Verlegenheiten. Er deint seinen Besuch, der schon vor acht Wochen hätte sein Ende nehmen sollen, von Tag zu Tag und Woche zu Woche länger aus, und man weiß nicht mehr, was mit ihm anfangen. Das offizielle Programm ist erschöpft: der Dampfer, welcher ihn nach Indien zurückbringen soll, liegt schon zwei Monate in Plymouth in Bereitschaft, und der Schahada rührt sich nicht von der Stelle. Er hat schon drei Mal von Prinzen von Wales Abschied genommen; jetzt will er auch der Königin noch ein Mal Abschied sagen, um dann wahrheitswidrig wieder zu bleiben. Und was ist der Grund der immer wieder verschobenen Abreise, welche den Besuch des afghanischen Prinzen zu einem unangenehmen Ende zu bringen und den ausgezeichneten Eindruck, den sein glänzender Empfang hervorgebracht, zu zerstören droht? Es ist die Furcht, nach Hause zurückzukehren. Der Emir soll über die von seinem Sohne begangenen Verabredungen gegen das väterliche Reiseprogramm sehr erzürnt sein und diesem einen Brief geschrieben haben, der es Wairallah Khan gerathen erscheinen läßt, Kabul so lange als möglich fern zu bleiben. Mit dem Gelde soll er auch nicht sehr wirtschaftlich gewesen sein, so daß die Mittel zu der geplanten continentalen Tour nicht mehr vorhanden sind. Der Schahada soll sich dieserhalb an den Prinzen von Wales gewandt und ihn erjucht haben, daß England die Kosten dieser Reise zahlen möge, und er soll seine Meinung über das

Britische Inselreich wesentlich geändert haben, seit dieses Ansehen köstlich aber entschieden zurückgewiesen wurde. Es heißt jetzt, daß der Emir an die Regierung das Ersuchen gestellt habe, den Prinzen, wenn er nicht sofort dem väterlichen Befehle Folge leistet, „in Ketten“ aufs Schiff und als Wergangen nach Kabul zu bringen! Armer Prinz! Nach einer anderen Mittheilung haben der Prinz und sein Gefolge das für sie herrlich eingerichtete Dorchester House, wo die Regierung sie einquartirt hatte, ganz nach dem einseitigen Vorbilde des Schahs „in so ungehöriger Weise bemohlt“, daß Möbel, Teppiche u. s. w. unbrauchbar geworden sind für das Essen der Gäste haben täglich 800 Mark aufgewendet werden müssen. Eine Anzahl Kaufleute Londons haben noch Forderungen an den Prinzen.

— Mit sehr ergötzlichen Glösten begleitet die New-Yorker Staatszeitung täglich besonders auffallende Vorformnisse aus dem amerikanischen Leben. Zur Erheiterung deutscher Leser wollen wir einige, von letzten Nummern des genannten Blattes entnommene „Straßbilder“ hier wiedergeben: 1. So der seltsame Barman auf die Erde herabschauen kann, muß ihm die jüngst erfolgte Vermählung seiner Blitthe mit einem griechischen Türken in der himmlischen Eintrübnigkeit einen immensen Spah bereitet haben. Hat denn Barman nicht immer nach dem Grundplatz gelebt, daß die Welt bebungnig sein wolle? — 2. Immer schöner wird's in diesem geeigneten Lande. Jetzt hat gar ein Richter entschieden, daß, wenn ein Mann den Arm um die Taille einer heirathsbüigen Frauensperson lege, diese „Freiheit“ als ein Heirathsantrag gelten müsse, welcher zur Einleitung eines Schiedsverfahrens wegen Bruches des Ehesverprechens berechtige. In diesem Wäbhinm iplegt sich so klar wieder einmal die veränderte und verminderte Sittlichkeit wieder, die hinter jedem Gefühlsausbruch gleich die eigene Unsitlichkeit wittert. Dabeiin fingen sie aber immer noch fröhlich und froh: „Steht die Mädchen so frank und die Männer so frei. — Als war es ein ablig Geheledt; — Gleich bist du mit glühender Seele dabei. — So dünkt es dich billig und recht.“ — 3. Saure Gurken. Ein untrüglisches Symptom der Hochsommerfation bildet es, wenn eine sonst gut redigirte Zeitung, wie die Chicagoer „Tribune“ sich an einem einzigen Tage in heftigen Betrachtungen über folgende Themata ergeht: „Religiöse Statistit.“ — „Kraus und Mißbrauch des Zweirads.“ — „Die kommende Frau.“ — „Süd-Dalota's Eheheidungsmühe.“ — „Nordau und die Degenerierten.“ — Das ist die stille Zeit, da sich der Redacteur fern von den Bränden des Chelens stülen Betrachtungen hingeben kann, ob es Seeschlangen gibt, oder ob Heirathen ein Fellschlag ist. — 4. Es gibt keine Kinder mehr. Ein Damenkomiker einführt einen Backfisch, heirathet denselben wider den Willen der Eltern, kann ihn aber auf die Dauer nicht erndhren, so daß das Frauchen durchbrennt, in männlicher Verkleidung ihren Lebensunterhalt zu verdienen sucht, dabei jedoch als Frauensperson erkannt und arretirt wird. Der Mann hat also Frau gespielt und die Frau Mann, und Beide haben sowohl in der männlichen als auch in der weiblichen Rolle Flakso gemacht. Es gibt aber keine Kinder mehr, denn il n'y a pas des parents

Hoffnung, die man bezüglich der Verbesserung des Bouquets des Weines durch Anwendung von Reihese hegte, nicht in vollem Umfange erfüllt. Zwar wird das Bouquet verbessert, jedoch hält diese Verbesserung auf die Dauer nicht an. Auch für die Schaumweinbereitung bringt der Zusatz von Reihese Vorteile, indem die Gärung erleichtert und beschleunigt und es ermöglicht wird, dieselbe auf frühere und ältere Weine zu erstrecken. Auch für die Nachgärung und Umgärung empfiehlt sich die Benützung von Reihese. Beeinträchtigt wird die Wirkung des Hefenzusatzes durch den Einfluss, welchen die eigenen Hefen der Trauben ausüben. Es empfiehlt sich deshalb, die Reihese so früh wie möglich den Trauben hinzuzufügen und die Entwicklung der eigenen Hefen derselben zu verhindern. Redner empfiehlt, die Reihese dem Boden beizumischen. Dies sei das rationellste Verfahren, wie verschiedene Versuche ergeben hätten. Diese dem Boden der Weinberge zugefügten Hefen theilten sich den Trauben mit und übten die günstigste Wirkung aus. Erfolglos bleibe der Zusatz der Hefen, wenn dieselben zu schwach, zu alt und abgestanden sind, ferner wenn sie in ungenügender Menge benutzt werden, sowie wenn sie in ungeeigneten und für den betreffenden Wein unpassenden Qualitäten zur Anwendung gelangen. Es sei deshalb ratsam, die Hefen vor ihrer Benützung prüfen zu lassen und event. erst Versuche zu machen, ehe man die betreffenden Hefen in größerem Umfange anwende. Auch bei einer zu späten Verwendung der Hefe werde der erwartete Erfolg ausbleiben. Aber auch Nachteile könne die Verwendung von Reihese haben, wenn die Benützung nicht richtig erfolge. Diese Nachteile bestehen in der zu frühzeitigen Gärung sowie in der Einbuße, welche die Originalität des Weines erleiden kann. Auch müsse man berücksichtigen, daß die Kellerwirtschaft erhöhte Anforderungen stelle bei der Benützung der Reihese.

Das zweite Referat betraf die Maßnahmen gegen das Gefrieren der Rebstöcke. Berichterstatter war Herr Stadtrat G. Weiler von Neulingen. Derselbe führte aus, daß diejenigen Rebstöcke, welche von der Blattfallkrankheit befallen sind, leichter erfrieren als das gesunde Holz, sodas es sich vor allem empfehle, die Blattkrankheit ganz energisch zu bekämpfen. Ferner solle man die Rebstöcke im Winter eindecken, um sie vor der Kälte zu schützen. Großes Augenmerk solle man darauf richten, daß die Hülle der Rebstöcke im Frühjahr nicht vorzeitig entfernt werden, denn eine zu schnelle Aufdeckung im Frühjahr sei schädlicher, als eine zu späte Eindeckung im Winter. Um die jungen Triebsäfte im Frühjahr nicht zu schädigen, empfehle es sich, das erfrorene Holz erst im nächsten Jahre zu entfernen.

Sodann sprach der Generalsekretair des deutschen Weinbauvereins, Herr von Dahlen von Wiesbaden über das Degorgiren der Schaumweine nach dem Walfard'schen Verfahren und dessen Anwendung für Flaschenweine. Redner verspricht sich von dem neuen Verfahren den günstigsten Einfluss auf die deutsche Schaumweinindustrie, der auch dem Weinbauer Vorteil bringen werde. Was die Flaschenweine anbelange, so werde durch das Degorgiren die Trübung des Weines entfernt. Hierauf erfolgte Schluß der Verhandlung, an die sich Abends ein großes Festbankett schloß.

Aus der Handelskammer. Der am hiesigen Tage fortdauernde Waggonmangel gab dem Vorsitzenden der Handelskammer Herrn Geh. Kommerzienrath Diffens Veranlassung, letzten Samstag dem Großh. Ministerium der bad. Staatsbahnen persönlich Vortrag über die miblichen Folgen dieser Kalamität zu erstatten und die schon schriftlich ausgesprochene Bitte um schleunige Abhilfe zu wiederholen. Der Vertreter der Handelskammer erkannte an, daß es nicht in der Macht der Eisenbahnverwaltung stehe, keine Verstärkung ihres Wagenparkes binnen kurzer Frist herbeizuführen. Dagegen glaube er, daß die Frage in Erwägung gezogen werden sollte, ob nicht das System der ausführenden Heranziehung von Leihwagen in umfassender Weise als bisher in Anwendung gebracht werden könnte. Es bleibt zu hoffen, daß es der Eisenbahnverwaltung bald gelingen werde, sei es auf diesem oder einem anderen Weg, den herrschenden Mangel zu beseitigen. Jedenfalls wird die Handelskammer solange nicht nachlassen mit ihren Vorstellungen, bis dieses Ziel erreicht ist.

Bürgerausschuß-Sitzung. Am Dienstag, 3. September findet eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, auf deren Tagesordnung folgendes steht: 1) Verkauf städtischer Baupläne an der Lattenschlag- und Mollestraße, 2) Herstellung der Eicheldheimer Straße (Strecke B), 3) Voranschlag des Großh. Hoftheaters für das Rechnungsjahr 1. September 1895/96.

Elektrische Ausstellung in Karlsruhe mit besonderer Berücksichtigung des Kleingewerbes. Vielfach hört man die Frage aufwerfen, in welchen Gewerbebezügen und an welchen Orten dann zur Zeit elektrische Kraftanstriebe im Kleingewerbe nutzbar gemacht sind. Wohl hat man auf Ausstellungen Gelegenheit gehabt, die mannigfaltige Verwendungsart solchen Antriebs kennen zu lernen, wenn sie auch nur in bescheidenem Umfange, selbst auf der großen elektrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt vorgeführt worden ist. Die bisherigen Anwendungen in der Praxis entscheiden sich jedoch, da sie im Allgemeinen nur erst vereinzelt und weit gestreut vorkommen, der Kenntniß des großen Publikums. Das

schönste Beispiel einer in größerem Styl angelegten elektrischen Kraftcentrale bietet sich seit etwa Jahresfrist in unserem Lande selbst. Die gewerbliche Stadt Pforzheim hat in ihren zahlreichen Bijouteriegeschäften bereits 357 Elektromotoren im Betrieb, mit einer Gesamtleistung von 100 Pferdestärken (davon allein 294 Motoren zu kaum 1/10 P.St. für Antrieb von Polirmaschinen) andere Gewerbe - Apotheke, Bäckereien, Druckereien, Schreinerereien, mechanische Werkstätten etc. - haben dortselbst 30 elektrische Antriebe mit einer Gesamtleistung von 40 P.St. Außerdem werden durch dasselbe Elektrizitätswerk noch etwa 2400 Glühlampen und einige Bogenlampen gespeist, sämmtliche in privater Verwendung. Das Beispiel Pforzheims dürfte den kräftigsten Impuls zu weiterer Nachahmung geben, und wo man der Frage der Einrichtung städtischer Elektrizitätswerke näher tritt, wird man in Hinblick nicht verkümmern, neben der Beleuchtung auch die Kraftversorgung mehr in Berücksichtigung zu ziehen, als dies bisher, mangels geeigneter Vorbildes, im Allgemeinen geschehen ist. Die Frage erscheint namentlich für unsere sehr bedeutende Industrie des Schwarzwalbes, woselbst reichlich zur Verfügung stehende Wasserkräfte billige Elektrizität gewonnen werden kann, von der allergrößten Wichtigkeit, und in der That sind auch dort die Anfänge nach besagter Richtung bereits gemacht. - Eine Spezialausstellung, wie die Karlsruhe elektrische, deren Eröffnung für 1. September bevorsteht, wird unseres Erachtens gerade zu gegenwärtiger Zeit ihren Einfluß nicht verfehlen, da sie hauptsächlich, ihrem Programme gemäß, die Aufgabe zu erfüllen haben wird, dem Gewerbe brauchbare Konstruktionen für elektrischen Kraftantrieb vorzuführen. Es sollte daher kein Geschäftsmann, der sich mit den Fortschritten der Technik auf der Höhe der Zeit zu halten gedenkt, verkommen, das auf der Ausstellung Gebotene kennen zu lernen und zu seinem Studium zu machen.

Sedanvorfier in Wohlgelegen. Am Samstag Abend fand in der Sieber'schen Restauration zu Wohlgelegen eine Vorfier für das Sedanfest statt, die sich eines überaus zahlreichen Besuches und des schönsten Verlaufes erfreute. Herr Dr. Reuter begrüßte die Erschienenen und betonte in begeisteter Ansprache den nationalen Anstich des Abends, worauf er Herrn Chefredakteur Meyer das Wort ertheilte, welcher in Vertretung des verhinderten Herrn Prof. Wafly die beifälligt ausgenommene Festrede hielt. Weiter tröstete Herr Bezirksarzt Ullrich in zündender Ansprache auf Kaiser und Großherzog und Herr Dr. Reuter auf den Fürsten Bismarck, durch dessen machtvolle Politik Deutschland geeinigt wurde. Diese Eingung habe sich auch besonders für die Industrie geltend gemacht, denn erst nach Errichtung des Deutschen Reiches könne man von einer deutschen Industrie sprechen. Es gedachte sodann nach in kürzeren Ansprachen Herr Rudolf des Feldmarschalls Malte und Herr Ingenieur Hausmann der Veteranen. Namens der Mannheimer Gäste dankte Herr Daball dem Vorsitzenden und namentlich auch der trefflich geschuldeten Musikkapelle, die aus Arbeitern der Fabrik besteht und ganz außerordentliche Leistungen aufzuweisen hatte. Gegen 12 Uhr war der offizielle Theil der Feier beendet, auf deren Verlauf Herr Dr. Reuter mit Recht stolz sein kann. Möge seine im echt nationalen Sinne geleitete verdienstvolle Vereinerung weiter blühen und gedeihen!

Sanitäts-Übung. Die Krankenträger-Abtheilung der hiesigen militärischen Vereine hielt gestern Nachmittag auf dem rechtsseitigen Redarvorland bei der Fischleuse eine große Übung ab, welche auch von Seiten der hiesigen Einwohnergesellschaft zahlreich besucht war, ein Beweis dafür, daß die humane Betheiligung dieser Vereinerung immer mehr und mehr Anklang beim Publikum finden. Durch die Mitglieder dieser im Dienste der Allgemeinheit stehenden Abtheilung wurde schon mancher von einem Unfall Betroffene vor schlimmeren Folgen bewahrt, davon geben die zahlreichen Nothverbände Zeugniß, welche durch Mitglieder der Abtheilung bei Unglücksfällen angelegt wurden. Der gestrigen Übung war, wie schon mitgetheilt, als Generalidee ein Unfall am Wasser, also etwa der Einsturz einer Tribüne oder Brücke zu Grunde gelegt. Die Abtheilung war unter Leitung des zweiten Führers, Herrn Georg Müller, ausgerückt und hatte einen eigenen Verbandsplatz hergerichtet, nach welchem die in das Wasser Gefallenen und die Schwerverwundeten mittels Trage transportirt wurden. Hier wurden unter der Leitung des Instruktors der Abtheilung des Herrn Dr. Wegerle, an den angeblich ins Wasser Gefallenen künstliche Belebungsversuche vorgenommen, während den Schwerverwundeten Nothverbände angelegt wurden, worauf dieselben auf provisorisch hergerichteten Wagen und Wahren nach einem für diesen Zweck hergerichteten Schiff und später nach einem Eisenbahnwagen evakuir wurden. Man muß berücksichtigen, daß mit Ausnahme der mitgebrachten Geräthe sämmtliche sonstigen Vorrichtungen zur Unterbringung der Verwundeten erst aus dem auf dem Plage zufällig vorhandenen primitiven Material hergestellt werden mußten. Die Übungen der Mannschaft wurden mit größter Präzision ausgeführt; die Verwundeten wurden durch Mitglieder des Rotkreuzvereins markirt. Der Übung wohnte, wie schon oben erwähnt, eine zahlreiche Menschenmenge an, als Vertreter der Staatsbehörde, der stellvertretende Vorstand des Bezirksamts, Herr Amtmann Dr. Schmidt.

Herr Kutscher Gottlieb Kögel sandte am vergangenen Samstag eine mit zwei Pferden bespannte Droschke nach dem Pfesheimer Rennplatz. Die Abfahrt von hier erfolgte Morgens 8 Uhr und bereits um 8 Uhr traf das Gefährt in Eggenstein bei Karlsruhe ein, dort wurde eine sechsständige Rast gemacht und Abends 4 Uhr erfolgte die Ankunft in Doss bei Baden. Gewiß eine ganz respectable Leistung der Pferde.

Unfälle. Ein Velocipedist, welcher gestern Nachmittag auf der Mannheimer Landstraße eine Wettfahrt mit der Straßenbahn unternehmen wollte, rannte in Folge des Staubes, welcher ihm die Aussicht unmdglich machte, mit seinem Vehikel in eine ihm entgegenkommende Droschke hinein, wurde von derselben überfahren und eine Strecke weit geschleift. Die Verletzungen, welche sich der tollkühne Fahrer bei dieser Gelegenheit zuzog, sollen lebensgefährliche sein. - Gestern Nachmittag gerieth die Wirthin zum silbernen Kopf in Mannheim, Frau Vinko, mit einem Burschen Namens Georg Geisinger, wegen des Redrens der beiderseitigen Hufe in Streit. Der Bursche schlug mit dem Besen nach der Frau und traf diese so unglücklich, daß dieselbe eine schwere Schädelverletzung davontrug. Geisinger wurde sofort verhaftet und nach dem Amtsgefängnis in Ludwigsbafen überführt.

Witwenmahlisches Wetter am Dienstag, 27. August. Der Luftwirbel über der oberen Nordsee hat sich, mit Ausnahme von Südschweden, über ganz Skandinavien ausgebreitet, damit aber auch seine Kraft erschöpft und dürfte nun unter dem Einfluss eines neuen Hochdrucks aus dem atlantischen Ocean, der bereits in Irland und an der Loiremündung mit 765 mm eingetroffen ist, zum Abzug nach dem hohen Norden genöthigt werden. Die angekündigten Gewitter sind in Oberschwaben und in der südlichen Hälfte Bayerns mehrfach zum Ausbruch gelangt, ohne eine wesentliche Abkühlung zu bringen. Bei allmählich nachlassender Gemitterneigung ist für Dienstag und Mittwoch größtentheils heiteres und fortgesetzt heißes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer stand mm	Thermometer Grad C.	Windrichtung und Stärke (10-theilig)	Niederschlagsmenge Liter per qm	Bemerkungen
25. Aug.	Morg. 7 ⁰⁰	760,0	16,6			W 4
25. "	Mittg. 2 ⁰⁰	761,7	20,2			NW 2
25. "	Abds. 9 ⁰⁰	768,7	15,0			N 3
26. "	Morg. 7 ⁰⁰	768,7	12,4			N 2

Höchste Temperatur den 25. August 21,1 °
Tiefste " vom 25./26. August 10,4 °

Aus dem Großherzogthum.

Willingen, 23. Aug. Die Ehrengaben für das hiesige Schützenfest (1.-4. September) laufen in ganz erfreulicher An zahl ein. Außer den schon veröffentlichten sind in den letzten Tagen weiterer 7 schöne Stücke eingegangen und stehen heute schon neben den ca. 2000 Mark Saargeldpreisen 10 silberne Pokale, 2 prächtige Uhren, 1 Paar Wein, 4 Stuks mit schönem Gehäus, einige verfilberte Feder u. s. w. zur Verfügung. Diese Liste wird sich im Lauf der Woche noch vergrößern. Die Ehrengabe Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Fürstenberg ist ein Meisterstück der Goldschmiedekunst. Auf dem Festplatz selbst sind bereits einige große Feste zum Empfang des Fürsten und zur Bewirtung der Gäste aufgestellt. Zum Probefchießen sind viele Schützen der Nachbarschaft angemeldet.

Sport.

K. Rennen zu Baden-Baden.

(I. Tag.)
I. Preis von der Donau 3000 Mark. Distanz 1600 m. 1) Febr. E. Hallenhausen's „Tino“, Reiter Warne. 2) H. Raumann's „Friedrichsbror“, Reiter Busby. 3) Febr. Thum v. Neuburg's „Snideringor“, Reiter Sippold. Es liefen 10 Pferde. Tot.: Sieg 42: 10. In glänzendem Finish und nach großartigem Kampfe um einen Kopf herausgeritten.
II. Jugend-Handicap 5000 M. Distanz 1000 m. 1) H. Raumann's „Bremse“, Reiter Hefford. 2) v. Gundelinger's „Capresse“, Reiter Elmood. 3) v. Sonnenberg's „Pirouette“, Reiter Delln. Es liefen 10 Pferde. Tot.: Sieg 56: 10. Mit einer Länge gewonnen.
III. Fürstenberg-Remorial 20.000 Mark und Ehrenpreis. Distanz 2000 m. 1) v. Lang-Buchhof's „Gloire de Dijon“, Reiter Robinson. 2) Sign. G. Calderon's „Sanfnetto“, Reiter Dodge. 3) v. Blottnig's „Palmsweig“, Reiter Martin. Es liefen 6 Pferde. Tot.: Sieg 26: 10. Leicht mit 1 1/2, Längen gewonnen; „Omnium II.“ und „Bigeureux“ unplatirt.

Santa Clara.

Roman von B. Kiedel-Ahren's.

(Nachdruck verboten.)

54 (Fortsetzung.)

Marga spürte keine freundliche Ueberraschung, als neben der Schwester auch Luciana auf der Bildfläche erschien und ihr erster Gedanke war, der eifersüchtige Carlos habe das Mädchen jedenfalls geschickt, ihr Thun und Vasten zu beobachten.

Im Grunde wunderte sich Marga, daß Carlos nicht gekommen war, denn sie hatte die Abreise Leonie's von Santa Clara deshalb so eilig in's Werk gesetzt, weil sie die heimliche Hoffnung hegte, Carlos würde die Begleitung Leonie's nach Rio als Vorwand benutzen und mit ihr zu gleicher Zeit wieder eintreffen; nun kam statt seiner Luciana und Marga empfand eine unangenehme Enttäuschung; sie hatte dem Gatten solche Standhaftigkeit ihr gegenüber nicht zutraut. „Er tröht mir,“ sagte sie zu Leonie, „und glaubt keinen Willen durchsetzen zu können, aber da irrt er sich - in diesem Punkte gebe ich nun und nimmer nach, weil ich das Leben im Urwald nicht ertragen kann! Hat er denn nicht geäußert, wann er zu kommen beabsichtigt?“

„Nein,“ antwortete Leonie, die sich überwinden mußte, den innern Wroth gegen die Schwester nicht durchblicken zu lassen, „Carlos hat mit seinem Thun und seinen Maschinen und andern Einrichtungen soviel Arbeit vor sich, daß er meint, es würde wohl ein Jahr vergehen, ehe daran zu denken wäre, auf ein paar Wochen abzukommen.“

„Das ist ja recht nett,“ bemerkte Marga kalt, den Kopf zurückwerfend, „so mag das Jahr vergehen, ich kann warten, - mir gefällt es hier in der Villa ausgezeichnet. Uebri gens bin ich überzeugt, es vergehen keine vier Wochen und er ist da.“

„In Deiner Stelle hätte ich anders gehandelt, Marga; der arme Carlos ist sehr unglücklich und Du mußt Dir sagen, daß er es durch Deine Schuld geworden,“ konnte Leonie zu entgegnen sich nicht enthalten.

„Ein für allemal muß ich Dich ersuchen, Dir keine Kritik meiner Handlungen zu gestatten, ich bin alt genug, um Deines meinen Rathes entbehren zu können. Carlos' Beabsichtigung

entspringt nur einer Laune, er bildet sich ein, nirgendwo als auf Santa Clara leben zu können, wo es im Erste seiner Gegenwart garnicht so dringend bedarf; ich aber bin durchaus nicht gewonnen, mich solcher Laune zu fügen.“

Damit rauschte sie in ihrem dunkelrothen Schleppengewande hinaus und leuchtend begann Leonie den Koffer auszupacken, wobei ihr das Herz zum Brechen schwer war. Luciana aber, welche das Zimmer mit ihr theilte, küßte sich überfällig und sah schon eine Stunde nach ihrer Ankunft in der Villa vor dem Tisch am Fenster, ihrem Cousin schreibend:

„Lieber Paule!
Denke Dir, ich bin hier in Rio bei meiner Schwägerin, welche Mama's Villa Branka bewohnt und bleibe vorläufig mindestens sechs Monate! Carlos hat uns alles von Dir erzählt, wir haben uns furchtbar gefreut, obgleich ich es immer gewußt habe. Bitte, komme sofort, es ist ja reizend, nicht wahr? Ich nehme Mißstunden bei Donati, laß Dich nur bald sehen, wir brauchen Deine Rath furchtbar nothwendig, keine von uns weber Leonie noch Marga noch ich kann sich hier zurechtfinden. In Eile grüßt Dich herzlich Deine
Luciana.“

Das beruhte nun auf einem Irrthum des jungen Mädchens, die praktische Marga fand sich überall so leicht auf's Beste zurecht; sie hatte auch schon ihre alten Bekannten, die Bastonella's angeseht und da man in schweigenen Uebereinstimmung die unglücklichen Vorgänge, Leonie's Avenstall dort betreffend, übergang, Dona Dorotheda sich auch der zur Baronin aufgerückten Bekannten von der lebenswichtigen Seite zeigte, so wurden die freundschaftlichen Beziehungen erneut und veripraden besonders Marga das, was sie wünschste, anbringen, lebhaften Verkehr. Denn Dona Dorotheda de Bastonella, geborene Kinsfleisch, besch zur Zeit in Anna und Georgina zwei heirathsbäbige Töchter, die an den Mann zu bringen sie als järtliche Mutter für ihre Pflicht erkannte, und da sie reich waren, behüte es nicht an zahlreichen Bewerbern, die sich leicht Eingang in der wenig wählertichen Familienkreis zu verschaffen wußten.

Die Töchter, erträglich hübsche, sehr nette Mädchen die sich auffällig kleideten und benahmen und in ihrer Erziehung nur jene oberflächlichen gesellschaftlichen Normen verriethen, die

mit der wahren Bildung eines edlen Charakters nichts gemein hat, drängten sich an Luciana und schmeichelten ihr, da die junge Baroness von Rio Varde ihnen imponierte und das unerfahrene Mädchen des Urwaldes fühlte sich sehr angenehm von dem lebenswichtigen Entgegenkommen der eleganten Damen berührt. Sie vermochte Leonie nicht zu begreifen, die sich abgestoßen fühlte und der Freundin kein Hehl daraus machte. Die schlimmen Streiche, welche Anna und Georgina ihr einst gespielt, waren längst vergessen, aber sie empfand deutlich die dauernde Abneigung der Schwestern, obgleich sie ihnen nie etwas zu leide gethan; Leonie wurde kaum beachtet, nur als eine unvermeidliche Zugabe mit in den Kauf genommen, und schweigend ertrug sie die zahlreichen kleinen vergifteten Pfeile, mit denen die Bastonella's sie verstockt unabhängig zu verlesen wußten.

Am vierten Tage nach ihrer Ankunft erschien gegen Abend Paule, und Marga empfing den Verwandten sehr zuvorkommend, ein junger, hübscher Mann war nach ihrer Meinung eine höchst annehmbare Akquisition, man bedurfte bei so manchen Gelegenheiten eines männlichen Schusses, und sie lud ihn ein, so oft wie möglich zu kommen, worüber Niemand mehr wie Luciana sich freute.

Und nun begann ein herrliches Leben! Ein Wirbel von Zerstreungen und Vergnügungen aller Art. Luciana kam nicht mehr zu sich selbst, der Tag reichte kaum aus für all das was beschafft werden mußte. Die Bastonella's luden sie öfters allein ein, man fuhr herum, besorgte gemeinschaftliche Einkäufe, und da Luciana alles wußte, was ihr gefiel, auch von dem Werth des Geldes gar keine Ahnung hatte, so war von der Summe, die Dona Manuela ihr mitgegeben, in erschreckend kurzer Zeit kein Pfennig mehr vorhanden. Es war aber auch alles zu schön, zu großartig in der Hauptstadt! In dieser Verlegenheit halfen Anna und Georgina bereitwillig aus, und da man ihr in den Läden gern weitgehenden Kredit bewilligte, so machte Luciana Schulden. Carlos oder Mama werden bezahlen,“ erklärte sie. Hinter ihrem Rücken machten sich die Bastonella's freilich lustig über das kleine „Fräulein von der Poga“ (vom Lande,) die von all den Fußbegängen und dem Glanz der Kaiserstadt benebelt, sich hinblindlings dem Genusse in die Arme stürzte. - (Fortsetzung folgt.)

IV. Damenpreis 2000 Mark und Ehrenpreis. 1) Hauptmann R. Spiederhans...

V. Preis von Fiesheim 5000 Mark. Distanz 2400 m. 1) V. May's...

VI. Altes Badener Jagd-Kennen. Ehrenpreis u. 10,000 Mark. Distanz 6000 m. 1) Balduin's...

Verschiedenes.

Kaltblütigkeit. Die Domkirche zu Karhus wurde vor einiger Zeit repariert. Man war im Begriff, die letzte Hand...

Literarisches.

Der Wetter vom Rhein, Kalender für 1896. Verlag von Chr. Schömpfer...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.)

Wiesbaden, 24. August. Wie das „Wiesbadener Tageblatt“ zuverlässig erzählt, trifft Kaiser Wilhelm...

Vaderborn, 24. August. Der Kaiser ist heute Vormittag 8 1/2 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen.

München, 25. August. Anlässlich des 42. deutschen Katholikentages, welcher heute mit einem Begrüßungsabend...

München, 26. Aug. Katholiken-Tag. In der glänzend decorierten Festhalle des Bürgerbräuereis...

Meiningen, 25. August. Das Meiningenische Dorf Kopsdorf wurde gestern von einem Brandunglück heimgesucht.

Wilmshöhe, 26. Aug. Das Kaiserpaar ist heute Morgen 5 1/2 Uhr nach Mainz abgereist.

Paris, 25. August. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter begaben sich gestern Abend nach dem Rothschild'schen Hause in der Rue Cassette.

Paris, 26. Aug. Der König von Griechenland ist aus Nyss-Bains hier eingetroffen.

Brüssel, 25. August. Heute früh 8 Uhr hatte der von Brüssel nach Deutschland abgegangene Expresszug...

Madrid, 25. August. 10 Erzbischöfe und 49 Bischöfe sandten an den Papst ein Protestschreiben gegen die Feier des 20. September in Rom.

Belgrad, 25. August. Das radikale Organ „Objekt“ hält die Kündigung des Handels-Vertrages mit Oesterreich-Ungarn für gerechtfertigt...

Belgrad, 25. August. Die Polizei verhaftete 2 bulgarische Lehrer aus Debriza unter der Anklage in Verbindung mit dem Revolutionskomitee in Sofia zu stehen.

Sofia, 25. August. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist nach Warna abgereist.

London, 25. August. Der an der Themse bei Black Friars belegene Speicher von Hamburgs Wharf, in welchem große Quantitäten Getreide und Del lagerten...

Petersburg, 25. August. Wie der „Regierungsbote“ meldet, sind an Bord des am 16. d. M. aus Tschifu in Wladivostok eingetroffenen Dampfers „Bacow“ 9 Cholerafälle...

New-York, 25. August. Wie die „World“ aus Jussan meldet, bewilligten die chinesischen Behörden in Folge des festen Auftretens der Regierung...

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheim, 24. Aug. Aus der Handelskammer. Güterwagen auf Station Mannheim betr. Heute waren: bestellt 370 gedeckte 370 offene...

Mannheimer Marktbericht vom 26. August. Stroh per Ztr. M. 1.50, Weizen per Ztr. M. 2.50, Kartoffeln von M. 3.00 bis 4.50...

1,40 M., Barsch per Pfd. 80 Pf., Weisfische per Pfd. 85 Pf., Laberdan per Pfd. 90 Pf., Stockfische per Pfd. 90 Pf., Gase per Stück 4.00 M., Reh per Pfd. 1.00 M., Gahn (jung) per Stück 1.50 M., Huhn (jung) per Stück 1.50 M., Feldhuhn per Stück 1.30 M., Ente per Stück 2.50 M., Tauben per Paar 1.20 M., Gans (lebend) per Stück 3.00 M., geschlachtet per Stück 4-6 M.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 23. August.

Table with columns: Schiff, Schiff, Schiffsmeister, Ladung, etc. listing various ships and their cargo.

Vom 24. August:

Table with columns: Schiff, Schiff, Schiffsmeister, Ladung, etc. listing ships for the 24th of August.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat August.

Table with columns: Vegetationen, vom Rhein, 21., 22., 23., 24., 25., 26., Bemerkungen. Listing water levels and vegetation data.

Größtes Spezialgeschäft in Corsetten. J. Hächelbach, N 2, 9 Mannheim N 2, 9. Lager in Pariser, Wiener und Brüsseler Façons.

Kopfwaschen für Damen. In bei eintretender warmer Witterung von größter Wichtigkeit. Nicht nur, daß durch ein sauberes Waschen des Kopfes...

Hypotheken-Darlehen à 3 1/2 bis 4 1/2. Ernst Weiner, C 1, 17. empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 70070

Wannheim 20. August.

Ein noch sehr gut erhaltene Drehbank für Feinmechaniker passend, ist billig zu verkaufen. Näb. im Verlag. 71319

Schwarzer Mährenhund (Engl. Mastiff) zu verkaufen. Adolf Glöckler, Werderstraße No. 3. 71241

Zwetschgen hat zu verkaufen den Semmer zu 10 Mark. J. Naber, Hohenheim. 71245

Stellen finden Eine chemische Fabrik sucht zu sofortigen Eintritt einen jungen Mann für ihr Materialmagazin. 71249

Gute Köchinnen auf Werkstatt gesucht. G. Derva. 71211

Tüchtige Schlosser gesucht auf Kassenhüte. U 6, 5. 71250

Schreiner gesucht. F. Zeyher & Co. 71321

Lehrmädchen. Für ein hiesiges Kurz-, Woll- u. Bekleidungs-Geschäft wird ein braves Mädchen aus guter Familie zu baldigem Eintritt gesucht. 71170

Gefucht eine tüchtige Köchin mit guten Zeugnissen per sofort. M 7, 8, II. 71307

Schenkenkammer sofort gesucht. U 8, 6, 2. Stod. 71297

Ein schulfähiges junges und ordentliches Mädchen für tagelöhner zu einem Kinde per 1. Sept. gesucht. 71148

Ein ordentliches schulfähiges Mädchen für einen Kinde per 1. Sept. gesucht. 71148

Ein fleißig. Küchenmädchen sofort gesucht. F 4, 17, zum Ballfisch. 71248

Ein ordentliches schulfähiges Mädchen für einen Kinde per 1. Sept. gesucht. 71148

Ein fleißig. Küchenmädchen sofort gesucht. F 4, 17, zum Ballfisch. 71248

Ein ordentliches schulfähiges Mädchen für einen Kinde per 1. Sept. gesucht. 71148

Ein fleißig. Küchenmädchen sofort gesucht. F 4, 17, zum Ballfisch. 71248

Ein ordentliches schulfähiges Mädchen für einen Kinde per 1. Sept. gesucht. 71148

Ein fleißig. Küchenmädchen sofort gesucht. F 4, 17, zum Ballfisch. 71248

Ein ordentliches schulfähiges Mädchen für einen Kinde per 1. Sept. gesucht. 71148

Ein fleißig. Küchenmädchen sofort gesucht. F 4, 17, zum Ballfisch. 71248

Ein junger Mann, welcher in einer Versicherungsgesellschaft gelernt hat, sucht Stellung per 1. Oktober oder auch früher in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche, worin er sich weiter ausbilden kann. 71083

Nur meine Tochter, welche bis 1. Septbr. ihre Lehre beendet, suche ich Stelle als angehende Verkäuferin in einem Manufaktur- u. Modeswaarengeschäft. 71288

Ein saubere Frau geht Waschen und Putzen. N 4, 3, 2 Tr. 71242

Lehrlingsgesuche In einem ersten Materialwaaren-Großhandlungshaus ist per August eine 71816

Lehrlingsstelle zu belegen. 71815

Schüler gesucht. mit guter Schulbildung gesucht in ein hiesiges Agentur- u. Expeditions-Geschäft. 68893

Lehrling gesucht. Sohn ordentlicher Eltern. Herm. Klebsch, 70424

Schlosserlehrling sofort gesucht. 71170

Miethgesuche Kleine Parterre-Wohnung für Buchhalter geeignet, zu mieten per sofort. 69230

Ein möbl. Zimmer in Diera D, E, F, G oder H, über der Kassastr. gef. 71313

Magazine B 2, 6, 2 Stod. 70867

Ein möbl. Zimmer in Diera D, E, F, G oder H, über der Kassastr. gef. 71313

Magazine B 2, 6, 2 Stod. 70867

Ein möbl. Zimmer in Diera D, E, F, G oder H, über der Kassastr. gef. 71313

Magazine B 2, 6, 2 Stod. 70867

Ein möbl. Zimmer in Diera D, E, F, G oder H, über der Kassastr. gef. 71313

Magazine B 2, 6, 2 Stod. 70867

Ein möbl. Zimmer in Diera D, E, F, G oder H, über der Kassastr. gef. 71313

Magazine B 2, 6, 2 Stod. 70867

Ein möbl. Zimmer in Diera D, E, F, G oder H, über der Kassastr. gef. 71313

Magazine B 2, 6, 2 Stod. 70867

Amthaus der Schwiegerstr. Laden mit anst. Zim. u. v. 70689

Laden mit Wohnung preiswerth zu v. 69088

Zu vermieten A 2, 2, 2 Stod. 71351

A 6, 8, 2 Stod. 71042

L 10, 6, 2 Stod. 68815

L 13, 12b, 2 Stod. 69658

L 11, 4, 2 Stod. 70128

L 18, 10, 2 Stod. 69813

M 2, 13, 2 Stod. 70139

N 1, 8, 2 Stod. 71385

N 3, 78, 2 Stod. 69806

P 2, 45, 2 Stod. 71021

P 4, 8, 2 Stod. 69211

Q 4, 19, 2 Stod. 70582

Q 5, 15, 2 Stod. 71031

Q 7, 12a, 2 Stod. 71031

Q 7, 12b, 2 Stod. 71031

T 3, 10, 2 Stod. 71031

T 6, 34, 2 Stod. 71158

U 1, 1c, 2 Stod. 70734

U 5, 19, 2 Stod. 70140

K 1, 15, 2 Stod. 70275

K 2, 9, 2 Stod. 69325

K 2, 21, 2 Stod. 70065

K 3, 8, 2 Stod. 70128

K 4, 13, 2 Stod. 70755

K 4, 16, 2 Stod. 70730

L 2, 4, 2 Stod. 68802

L 4, 5, 2 Stod. 70885

L 4, 11, 2 Stod. 70007

L 6, 7, 2 Stod. 70142

L 10, 6, 2 Stod. 68815

L 13, 12b, 2 Stod. 69658

L 11, 4, 2 Stod. 70128

L 18, 10, 2 Stod. 69813

M 2, 13, 2 Stod. 70139

N 1, 8, 2 Stod. 71385

N 3, 78, 2 Stod. 69806

P 2, 45, 2 Stod. 71021

P 4, 8, 2 Stod. 69211

Q 4, 19, 2 Stod. 70582

Q 5, 15, 2 Stod. 71031

Freundliche Wohnung, 8 oder 4 Zimmer mit Küche u. Zubehör zu verm. 70768

Mittelstraße 67-69, Kaiserparken 2. St. 70939

Schwiegerstraße Nr. 84, 2 Zimmer u. Küche, Keller, Speisek. an ruhige Leute zu vermieten. 71020

Reinhardtstr. 13, 5. St., 3 Zimmer u. Küche bl. zu v. 71028

Schwiegerstraße 22, 2 Stod., 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. an ruh. Leute zu verm. 70990

Kaiserstr. Nr. 26, 4. Stod., 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. an ruh. Leute zu verm. 71149

Langstraße 26, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. an ruh. Leute zu verm. 70585

Contardstraße 24, mehrere kleinere Wohnungen, 2 Zimmer u. Küche zu verm. 70729

Seidenheimerstr. 28, I., 3 Zimmer u. Küche per 1. Sept. oder später zu vermieten. 70702

2 Gaupenzimmer u. Küche, Preis Mk. 16, zu verm. 70888

4-12 Mark, 1, 2 u. 3 Zimmer mit Wasser, Preis Mk. 16, zu verm. 70888

Trattenerstr. Nr. 8-10, Schwiegerstr. rechts. 70917

Kleine Wohnungen an ruhige Leute zu v. bei J. Doll, Richter-Deiner, 15 Quersstraße 21, 70129

Parterrewohnung, 2 Zimmer u. Küche, pr. sof. zu vermieten. 69798

Ringe- u. Rheinstr., eleg. Wohnungen, 6-8 Zimmer u. Zubeh. zu verm. 69806

1 Zimmer u. Küche an solide Leute ohne Kinder od. einzelne Person zu vermieten. 67481

Möbl. Zimmer B 2, 10, 2 Stod. 71024

B 4, 9, 2 Stod. 70886

B 6, 20, 2 Stod. 70732

C 4, 3, 2 Stod. 70718

C 4, 12, 2 Stod. 70787

L 14, 2, 2 Stod. 70720

L 14, 6, 2 Stod. 70890

M 1, 10, 2 Stod. 70107

M 2, 15, 2 Stod. 70720

M 4, 11, 2 Stod. 70889

M 5, 2, 2 Stod. 69830

M 5, 5, 2 Stod. 71171

M 5, 11, 2 Stod. 70388

N 3, 2, 2 Stod. 70996

N 3, 3, 2 Stod. 70888

N 3, 78, 2 Stod. 70917

N 4, 24, 2 Stod. 70543

N 6, 6, 2 Stod. 70387

O 5, 1, 2 Stod. 70286

O 6, 5, 2 Stod. 70467

O 7, 21, 2 Stod. 70917

P 4, 12, 2 Stod. 70996

P 5, 15/16, 2 Stod. 71078

Q 3, 22, 2 Stod. 70917

Q 5, 15, 2 Stod. 69845

R 7, 8, 2 Stod. 71332

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or additional notices.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Lithogr. Anstalt

Erste Mannheimer Typographische Anstalt

Buchbinderei



Gr. Papier-Lager

Besteingerichtete Druckerei
Mannheims.



Billigste Preise

Anfertigung aller Druckarbeiten
für Handel und Gewerbe.



Sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Rotationsdruck für Massenaufgaben.

Schönschreib-
Unterricht in **Mannheim**
für Herren u. Damen. Jede
Handschrift, selbst die
schlechteste, wird in 2-3
Wochen verbessert. Honorar 15.
Anmeld. wird bald erbeten.
Gedr. Gander,
Kalligraphie-Institut
in Mannheim.
E 2, E 2,
13. 13.
63642

In allen Staaten patentirter
Fernschreiber,
von jedem beliebigen Punkte eines
Zimmers auf- und zurückericht.
Preis: Mk. 5.50 und 6.—
Heinrich Gordt,
N 4, 23. Schlosserei N 4, 23
Telephon Nr. 39. 4154

Comptoir-Einrichtungen
neu und gebraucht, eichen und
tannen. **Cassenschrank, Comptoir-**
abschlüsse billigst 63529
Daniel Aberle,
G 3, 19.

Hectographenmasse
in vorzüglicher Qualität stets
vorräthig, per Kilo Mk. 2.20
inclusive Ausgießen. Bei Ver-
käufen über 5 Kilo gewähren
Rabatt. 71302
Sachs & Co., F 7, 20.

Illuminations-Lämpchen
in prachtvoller Ausstattung u.
von dreistündiger Brenndauer
empfiehlt zur bevorstehenden
Sedanfeier 4 Hundert Stück 5
Mk. gegen Nachnahme. Ich
bitte die Bestellungen sofort
aufzugeben zu wollen, damit recht-
zeitig geliefert werden kann.
Paul Heldt, Mittelstra. 1. 8.

Nur für Birthe.
Russ. u. amer.
Billards,
neu, mit Marmor-Platten, in
prima Qualität, zum Preise von
200 Mk. an. Muster zur gefl.
Ansicht bei 70942
J. Schönberger,
Mühlweg, S 1, 9a u. T 1, 18.

Das
Patent- u. techn. Bureau
von
F. Siebened
in Mannheim, L 11, 20a
ertheilt Auskunft und über-
nimmt Ausführungen in allen
Parent- und Musterchuhange-
legenheiten. Anfertigung von
Zeichnungen unter billigster
Berechnung. 51074

Es wird stets zum
Waschen und Bügeln
(Wanzbügel)
angenommen, sowie Vorhänge
aller Art bei schöner Aus-
führung und billiger Beree-
nung prompt befragt. 63629
L 5, 6 dritter Stod.

Im Nähen, Kleidermachen
empfiehlt sich bei besser u. billiger
Bedienung Frau Rosa Ritter.
Dammstr. 12, III. Stod. 63628

Weinessige Haas

sind garantiert rein und werden in allen besseren Geschäften in Korbflaschen à 5 und 10 Liter, die
mit meiner Firma plombirt sind, zum Verkaufe gebracht.
J. Louis Haas, Mannheim
Wein-Essig, Tafelessig und Conserver-Fabrik.
NB. Die neuerdings so sehr angepriesene sogen. pastirte Essigsäure kann keinesfalls dem
Wagen so zuträglich sein wie meine reine Frucht- und Wein-Essige, da diese Essig ja unter Ver-
wendung von Salz- und Schwefelsäure hergestellt wird. Deren Aufschrift: „Nicht unverdünnt
zu kosten“ ist ja auch hinreichend genug für deren Gefährlichkeit. 68878

Geschäfts-Verlegung.
Theile hierdurch meiner geehrten Kundschaft, sowie einem titl.
Publikum höflichst mit, daß ich mein seit langen Jahren im Hause
K 1, 17, an den Planken, betriebenes
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren-Geschäft
(gegründet 1822) 71207
mit Heutigem in meinen Neubau
D 1, 4 Paradeplatz D 1, 4
(neben dem „Pfälzer Hof“)
verlegt habe und bitte um geneigtes Wohlwollen und Erhaltung
des mir seither entgegengebrachten Vertrauens.

F. Göhring, Juwelier.

Alle Sorten Ruhrkohlen, Coaks, Brikets und Holz
liefern frei an's Haus 68466
P. Jos. & Alex Osterhaus.
Comptoir B 7, 12. Fernsprecher Nr. 134.

Frankfurter Bratwürste
Göttinger Würst
Neue Linsen
empfiehlt 71285
Louis Lochert
R 1, 1, am Speisemarkt.
Zücher Apfelmösel selbst getelert,
prima Sorte
Lit. 30 Pf., Schoppen 12 Pf. in der
Apfelmühle, H 3, 9.
Kellern von Hausstrank 1 Pfg.
per Liter. 70886

Frische
Frankfurter Bratwürste
Göttinger Würst
Neue Linsen
empfiehlt 71285
Louis Lochert
R 1, 1, am Speisemarkt.
Zücher Apfelmösel selbst getelert,
prima Sorte
Lit. 30 Pf., Schoppen 12 Pf. in der
Apfelmühle, H 3, 9.
Kellern von Hausstrank 1 Pfg.
per Liter. 70886

Kartoffel
der Ctr. zu 2 Mk. 50 Pfg., das
Vfd. zu 3 Pfg. empfiehlt 71046
Fr. R. Dops, F 6, 6.
Fette junge Gänse
von 10 Vfd. an, das Vfd. zu
75 Pfg. empfiehlt 71047
Fr. R. Dops, F 6, 6 (Laden).
Rum
Waschen und Bügeln
wird angenommen und billigst be-
fragt. H 9, 7, 5. St. 68895

Erste Hypothek
(8500 Mk.) gesucht auf ein kleines
Haus N. d. St. zu 4 1/2 % Zins.
Pünktliche Zinszahlung wird
zugewährt. Rab. E 3, 2, 4. St. 70972
Circa Mk. 35000
auf 2. Hypothek zu billigem Zins-
fuß zu vergeben. 70997
Mäheres S. Jilch, N 5, 11b.
Ein Herrensynagogenplatz
zu vermieten. Näheres in der
Expedition d. Bl. 71208

Jac. Hoch
H 7, 28 Telephon H 7, 28
438
Liefert beste gewaschene
Hausbrand-Rußkohlen
rein abgießt in drei verschiedenen Körnungen für Füll-,
Regulir-, Zimmeröfen und Herdfeuer, sowie sämtliche
übrige Sorten 66604

Ruhrkohlen, Coaks
Brikets und Brennholz
zu den billigsten Tagespreisen.

Gas-Glühlicht.

25 % billiger
u. besser wie jede Concurrrenz.
Kein Patent-Schwindel!

Eine Probe wird Jedem davon überzeugen. Vollständige
Lampe mit Installation Mk. 8.50, Glühkörper
Mk. 2.— pr. Stück. 50 % Gas-Ersparniß. 71087
Zu jeder Lampe wird unentgeltlich
Jenaer's Goldstempel-Cylinder gegeben.
Erstes Rheinisches Velociped-Depot
D 2, 14, Mannheim.

J. Kratzert,
Mannheim, N 1, 12.
Telephon 298.
Heidelberg, Telephon 130.
Möbel-Transport,
Expedition,
Verpackung.
Lagerhaus, Begr. 1872.
Stets günstige
Retourladungen.
Prompte Bedienung.
Billige Preise.

Asphalt-Dachpappen besandet und
unbesandet
Asphalt-Isolir-Platten, Dachlath u. Klebmasse
Holzement, Carbolineum etc.
empfiehlt in nur prima Qualitäten billigst
Heinr. Propfe 10679
Chemische Fabriken, Mannheim.

Zur Sedanfeier
empfehle alle Arten Beleuchtungsartikel:
Lampions (Papierlaternen)
in großer Auswahl, zu Fabrikpreisen. 70886
S. Neuberger, D 3, 9,
Glas-, Porzellan- u. Spielwaarenhandlung.

Gummistempel aller Art
billigt bei 64348
A. Jander,
Gravir-Anstalt, P 1, 1, Planken.

Holzwohle
in verschiedenen Stärken, in so. Staubreier, trockener Waare
liefert billigst 68772
Carl Elsaesser, Schönau b. Heidelberg.

Neu erschienen:
Abänderungen und Ergänzungen
der
Bauordnung für die Stadt Mannheim.
(Ortspolizeiliche Vorschriften vom 1. September 1894.)
Mit alphabetischem Sachregister für die
städtische Bauordnung, unter Berücksichtigung
dieser Abänderungen und Ergänzungen
und einem Anhang;

Gebühren-Ordnung für Sanpolizeisachen.
(Gemeindefestsetzung vom 12. Februar 1895.)
Preis 30 Pfg.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei E 6, 2
Telephon 341.